

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Seite 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Oberlandesgerichtsrathe in Zara Josef Mlacevich anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in dauernden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige treue und erprießliche Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Die k. k. Finanz-Direction für Krain hat den Rechnungs-Official Anton Mraz zum Rechnungs-Referenten in der IX., die Rechnungsassistenten Adolf Langos und Anton Petrovčič zu Rechnungs-Officialen in der X. und die Rechnungspraktikanten Richard Schumi und Franz Tausess zu Rechnungsassistenten in der XI. Rangklasse ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Lage in Italien.

Die italienischen Wahlen haben einen alle Erwartungen übertreffenden Sieg der regierungsfreundlichen Candidaten ergeben. Das Ministerium Giolitti wird eine stattliche Mehrheit um sich vereinigen und mit ihrer Hilfe die Reformen durchführen können, die es hauptsächlich zur Besserung der Staatsfinanzen und zur Entlastung der ärmeren Classen plant. Von den fünf hundertachtzig Sitzen, aus denen das italienische Abgeordnetenhause besteht, gehören dreihundertvierundsechzig der Regierungspartei und, was für die ruhige Entwicklung des Landes am wichtigsten ist, die unersöhnlichen Gegner des Königthums und die fanatischen Irredentisten sind in der Opposition bisher gar nicht vertreten.

Ihr Unvermögen, irgendwo im ersten Anlaufe ein Mandat zu erringen, zeigt, wie sehr ihr ohnehin stetig umso bemerkenswerter, als gerade die radicalsten Parteien erfahrungsgemäß bei den Wahlen am thätigsten sind, und wenn sie trotz der allgemein als gering bezeichneten Wahlbetheiligung ihre Candidaten nicht sehen, daß die Zahl ihrer Getreuen ganz wesentlich mehr und mehr die Tendenzen ab, die aus der Zeit der Einigungsbewegung, welche ja zum großen Theile

an revolutionäre Gefühle appellierte, zurückgeblieben waren. Es ist in seiner ungeheuren Mehrheit königstreu und allen Abenteuern abgeneigt. An die Stelle der intransigenten Radicale sind fast überall monarchische Radicale getreten, von denen einige in ihr jegiges Lager aus dem der Unversöhnlichen herübergekommen. Der bedeutendste dieser Politiker, der als einer der ersten jenen Schritt gethan hat, ist der seither im Ministerium Crispi als Unterstaatssecretär hervorgetretene Fortis, der in seiner Wahlrede offen erklärte, daß er — wenngleich nur unter den gegenwärtigen Verhältnissen — ein Anhänger des Dreibundes sei und daß er, wenn vor die Wahl zwischen neuen Steuern und Abrüstung gestellt, sich unbedenklich für neue Steuern entscheiden würde.

So zugepißt ist indes die Frage, welche die Verhältnisse dem neuen Parlamente vorlegen, keineswegs. Ministerpräsident Giolitti hat in einer ungemein klaren Rede, die er vor wenigen Tagen bei einer zu seinen Ehren in Rom veranstalteten Festtafel hielt, dargelegt, daß Italien die schlimmste Zeit bereits hinter sich hat. Das Deficit, welches im Finanzjahre 1886 bis 1887 zum erstenmale wieder im Budget erschien, und zwar damals mit der Ziffer von 23 Millionen Lire, um dann auf 87 Millionen und hierauf auf 250 Millionen zu steigen, ist seither auf 83 Millionen, 86 Millionen, 43 Millionen und schließlich 26 Millionen gefallen, Dank den Einschränkungen im Heeresbudget, das vorübergehend, hauptsächlich wohl wegen der Ereignisse in Aethiopien, 403 Millionen betragen hatte und jetzt, nachdem Kriegsminister Pelloux die äußerste Sparsamkeit in die Armeeverwaltung eingeführt hatte, nur 246 Millionen beträgt.

Dieselbe Sparsamkeit ist auch auf allen anderen Gebieten angewendet worden, namentlich auf dem der Eisenbahnbauten, für welche in den früheren sieben Finanzjahren eine Schuld von zusammen über zwölfhundert Millionen aufgenommen wurde, während im laufenden Jahre nur dreißig Millionen für diese Zwecke entliehen wurden. Auch auf diesem Gebiete, wie auf dem der Militärkosten und der allgemeinen Ausgaben, hatte das Jahr 1888/89 den Höhepunkt bezeichnet. Der damals herrschende Zug zu weitgehender Entfaltung aller Kräfte, dem sich auch die Provinzen und die Gemeinden hingaben, hätte allerdings den seither eingetretenen Rückschlag nicht nothwendig gemacht, wenn nicht gleichzeitig infolge der französischen Zollpolitik die Ausfuhr Italiens die empfindlichste Einschränkung er-

litten hätte. Seither sind die Handelsverträge mit der Schweiz, Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche abgeschlossen worden, und gewiss wird sich, Dank dem freieren Austausch, den sie ermöglichen, die italienische Volkswirtschaft von den schweren Schäden, die ihr zugefügt worden sind, rasch erholen.

Giolitti hat in seiner Rede Vertrauen und Muth gepredigt. Er hat darauf hingewiesen, daß Italien sich vor einem Vierteljahrhundert aus viel bedrängteren Umständen zur Ordnung zu erheben mußte, und der Ausfall der Wahlen beweist, daß die Wähler ihm und seinen Mitarbeitern die Fähigkeit zutrauen, die Aufgabe, die dem Ministerium obliegt und an deren Lösung es mit einem deutlich formulierten Programm herantritt, auch glücklich durchzuführen. Es war für Giolitti nicht wenig förderlich, daß Männer wie Crispi und Zanardelli für seine Sache eintraten. Indem sie auf diese Weise eine Mehrheit schaffen halfen, haben sie sich um das Land verdient gemacht, und es wird nun darauf ankommen, daß diese Mehrheit auch zusammenhalte und das einmal angenommene System auch verwirklichen helfe. Man erinnert sich, daß Crispi bei den Wahlen, die vor zwei Jahren stattfanden — es wurde damals noch auf Grund des Listenscrutiniums gewählt — eine noch größere Majorität als die jegige erzielte, die indes alsbald unter dem Eindrucke der finanziellen Schwierigkeiten auseinanderfiel. Diesmal sind die Finanzfragen von vorneherein in die erste Reihe gestellt, und eine Ueberraschung von dieser Seite her ist demnach so leicht nicht zu befürchten. Die Wahlen von 1890 waren hauptsächlich eine Vertrauenskundgebung für Crispi, als den charakteristischen Vertreter einer starken, aber friedlichen nationalen Politik, die in dem Bündnisse mit den beiden mitteleuropäischen Großmächten und in der Freundschaft mit England, die Sicherheit Italiens wie ganz Europa's erblickte.

Dieses Programm ist seither immer mehr ein Bestandtheil der Programme aller ernst zu nehmenden Politiker Italiens geworden und wird in der neuen Kammer kaum noch nennenswerte Gegner finden. Seine Befolgung gehört bereits zu den selbstverständlichen Grundsätzen in fast allen Parteien, und nicht welche Stellung ihm gegenüber einzunehmen ist, bildet jetzt die Sorge der italienischen Senatoren und Abgeordneten, sondern die Finanzvorlagen und die sonstigen, namentlich auf die wirtschaftliche Erholung des Landes abzielenden Gesetzesvorschläge der Regierung nehmen das Interesse des Parlamentes in Anspruch. Minister-

## Feuilleton.

### Von unserer Marine.

Nicht der kriegerischen Thätigkeit unserer Flotte ober der Nothwendigkeit des Baues neuer Küstenverteidigungsschiffe, noch weniger den kriegsmäßigen Uebungen sind diese Zeilen gewidmet; sie bezwecken nur, einen Theil der Friedenthätigkeit unserer Kriegsmarine, zur Darstellung des äußeren Dienstes der Monarchie, zu bringen, also jenen Theil der Thätigkeit, die man gewohnt ist, als etwas Selbstverständliches anzusehen.

Das laufende Jahr gestaltete sich zu einem besonders bewegten Zeitabschnitte für unsere Flotte, die im Dienste höherer Staatsinteressen immer mehr Verwendung findet und zur Geltung gelangt. Diese Thätigkeit charakterisirt nicht allein die richtige Auffassung der Marineleitung über die Friedensaufgaben der Kriegsmarine, sie liefert zugleich den Beweis, daß ebenso das auswärtige Amt bemüht ist, eine der Großmächte durch die Flotte nach außen hin zu pflegen.

Dank der Thätigkeit unserer Kriegsschiffe ist das Ansehen der k. und k. Flotte allerwärts so fest begründet worden, daß sie nun auch dem fern der Heimat wohnenden Bürger den erforderlichen Schutz zu gewähren vermag. Dieser Erfolg ist umso höher anzuschlagen, als noch vor etwa fünfzehn oder zwanzig Jahren die Marinevertretung in den Delegationen völlig unzulänglich war. Erst der neuesten Zeit war es vorbehalten,

eine Klärung der Anschauungen herbeizuführen, und immer mehr bricht sich nun die Ueberzeugung Bahn, daß die Marinefrage vornehmlich im Ministerium des Aeußern ihre Stütze und Beantwortung finden müsse, denn sie ist in ihrer Action, ja ihrem ganzen Wesen nach ein Zweig der auswärtigen Politik. In richtiger Handhabung erweist sich eine kräftige Kriegsschiff-Flotte als ein wertvolles, ja unentbehrliches Instrument im äußeren Dienste. Metternichs Pläne der bewaffneten Interventionen während des zweiten und dritten Decenniums dieses Jahrhunderts in Spanien, Portugal und Italien mußten ohne Unterstützung durch eine Flotte aussichtslos bleiben und hinterließen, da keine genügend starke Flotte vorhanden war, bei den Gegnern Oesterreichs eine Unterschätzung der Macht dieses Staates.

Mit Noth rettete Oesterreich seine Autorität, als während des griechischen Befreiungskampfes Metternich, entgegen seinem vorher starr zur Geltung gebrachten Principe der Legitimität, die mit dem Muth der Verzweiflung kämpfenden griechischen Revolutionäre zu unterstützen beschloß. Ein Geschwader, aus kleineren Schiffen bestehend, segelte damals in die Levante und versuchte es mit Geschick, der österreichischen Politik Nachdruck zu geben. Von diesen Anfängen bis heute ist ein weiter Weg zurückgelegt worden.

Und wenn die seit einigen Jahren eingeleitete Entwicklung und Ausgestaltung unserer Flotte stetig fortgesetzt wird, so erweitert sich auch deren militärisch-politischer Aktionsraum, und sie wird insbesondere in außereuropäischen Gebieten, wo die Macht eines Staates nach der Zahl und Stärke seiner dort regelmäßig er-

scheinenden Kriegsschiffe gemessen wird, im Interesse des österreichisch-ungarischen Seehandels zur Geltung kommen. Ein Rückblick auf die Leistungen der k. und k. Marine im abgelassenen Jahre zeigt uns, in welchem Umfange, dabei auch mit welchem Erfolge große transoceanische Missionen ausgeführt wurden, von denen einzelne sich zu bemerkenswerten Weltumsegelungen gestalteten. Die österreichisch-ungarische Kriegsschiff-Flotte tauchte wieder einmal in Ländern auf, in denen man längst nicht mehr gewohnt war, sie zu sehen. Die von den Schiffskommandanten und Officieren gesammelten Daten commercieller und handels-politischer Natur waren auch in ihren rein praktischen Ergebnissen von vielfachem Werte für die Handelsbeziehungen Oesterreich-Ungarns. Diese Thätigkeit fand auch in den theilhaftigsten Fachkreisen die verdiente Anerkennung.

Allein die Schiffe, welche die Marineleitung bisher zu solchen Missionen verwenden konnte, entstammten einer älteren, längst überwundenen Epoche und waren wenig geeignet, einerseits ein Bild der Macht des Staates zu zeigen, andererseits als entsprechende Repräsentationsräume zu dienen. Wenn Oesterreich-Ungarn dennoch in jenen ferneren Gebieten moralische Eroberungen gemacht hat, so dankt es dieselben hauptsächlich dem gründlichen Wissen sowie dem persönlichen Takte und der Liebenswürdigkeit der Commandanten und Stäbe jener Schiffe, abgesehen von den Verdiensten, welche sich die ständigen Vertreter der Monarchie erworben haben.

Trotzdem erkennt man aber jetzt die Nothwendigkeit an, daß bei solchen auswärtigen Missionen der Staat nicht mehr durch kleine Schiffe vertreten sein

Präsident Giolitti hatte in dem Berichte an den König, in welchem er die Auflösung der Kammer und die Ausschreibung von Neuwahlen unterbreitete, den Wunsch ausgesprochen, daß sich wieder, wie ehemals, eine deutliche Trennung der Kammer in eine Rechte und in eine Linke einstelle. Man hatte sich den früheren Ministerpräsidenten Marchese di Rudini als Führer der Rechten vorgestellt, und in der That sind im Wahlkampf Männer aufgetreten, die man früher auf der Rechten hatte sitzen sehen. Die meisten von ihnen sind indes geschlagen worden, und was die Gewählten betrifft, so scheint di Rudini nicht gewillt, sie zu einer conservativen Partei zusammenzufassen.

In einem Schreiben an seine sicilianischen Wähler protestierte Rudini dagegen, daß man ihm den Titel eines Liberalen verweigere und ihn, zur Bequemlichkeit seiner Gegner, nöthigen wollte, «einen ängstlichen, jede Neuerung und jeden Fortschritt fürchtenden Conservativen» zu spielen. Unbesonnene politische oder staats-socialistische Neuerungssucht werde er freilich bekämpfen; aber man dürfe nicht erwarten, daß sich große Parteien über die Ersparungs- oder Steuerfragen bilden, welche jetzt einzig und allein das Parlament beherrschen, was allerdings bedauerlich sei, da dies in der vorangegangenen Kammer rein persönliche Parteinungen hervorgerufen habe. So wird denn auch jetzt neben den wenigen verfassungsmäßigen und den noch weniger zahlreichen unversöhnlichen Radikalen eine, durch keine grundsätzlichen Verschiedenheiten getrennte liberale Masse stehen, innerhalb welcher der größte Theil dem Finanzprogramm des gegenwärtigen Ministeriums zustimmt.

Unterstützt von dieser Majorität, wird das Ministerium hoffentlich die Arbeit, die es sich vorgesetzt hat, die finanzielle Wiedererhebung Italiens, vollenden können. Es ist eine nüchterne, praktische Arbeit, die aber die Grundlage zu allen weiteren Fortschritten bildet, und neben ihr sehen wir ja die Regierung auch schon eine umfassendere beginnen, die Schaffung der nothwendigen socialen Reformen.

**Politische Uebersicht.**

(Erzbischof Dr. Kohn) trifft gegen Ende der nächsten Woche in Wien ein, wo er vom Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen werden wird.

(Parlamentarisches.) Das Abgeordnetenhaus pausirte ein paar Tage. Die nächste Sitzung ist auf heute anberaumt, und steht die Budgetdebatte noch nicht auf der Tagesordnung dieser Sitzung. Inzwischen setzten die Ausschüsse ihre Arbeiten fort.

(Der kärntnerische Parteitag,) welcher Sonntag in Klagenfurt abgehalten wurde, beschloß eine einheitliche Organisation der deutschen Partei in Kärnten. Die Deutschliberalen und Deutschnationalen giengen hier einig vor. In den gehaltenen Reden wurden der Regierung manche Vorwürfe gemacht, daß sie die slovenischen Agitationen gewähren lasse.

(Die Budgetdebatte.) Das Präsidium des Abgeordnetenhauses beabsichtigt, wie «Narodni Listy» melden, die Verhandlung über das Budget mit thunlichster Beschleunigung durchzuführen. Zu diesem Zwecke sollen fortan täglich fünf- bis sechsstündige Sitzungen stattfinden. Nach derselben Quelle soll der Reichsrath beiläufig bis 20. December versammelt bleiben und erst wieder im März für kurze Zeit zusammentreten. Die

soll, sondern daß Oesterreich-Ungarn, ebenbürtig anderen Staaten, mit seinen größten und bestgerüsteten Schiffen seine Vertretung zum Ausdruck zu bringen habe. In diesem Sinne ist daher die Mitte December bevorstehende Entscheidung des neuen Rammkreuzers «Kaiserin Elisabeth» nach Indien, Ostasien und Australien als ein für die Interessen der Monarchie sehr erfreuliches Ereignis zu begrüßen. Dieses prächtige Schiff verkörpert alle neuzeitigen Errungenschaften der Kriegsmarinentechnik. Seine imposante Einrichtung, seine bedeutende militärische Stärke werden das richtige Bild der Fortschritte geben, die auf dem Gebiete des Marinewesens bei uns erreicht worden sind.

Wie verlautet, dürfte im nächsten Jahre gelegentlich der Weltausstellung in Chicago und der Columbus-Feierlichkeiten, bei denen alle Seemächte durch ihre schönsten und modernsten Schiffe vertreten sein werden, der Rammkreuzer «Kaiser Franz Josef I.», ein Schwesterschiff der «Kaiserin Elisabeth», in den Häfen der großen transatlantischen Republik erscheinen, um die Machtstellung der Monarchie und die Thatsache würdig zu documentieren, daß Oesterreich-Ungarn die Pflege des Seewesens und die Hebung des Seehandels mit kräftiger Hand betreibt.

In gleicher Weise wird auch der Stellung Oesterreich-Ungarns im Oriente und speciell in der Levante eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Daß unsere Handelsbeziehungen mit der Levante, wo wir einst eine so hervorragende Stellung eingenommen haben, durch die Thätigkeit einer über beträchtliche Mittel verfügenden und durch die beständige Anwesenheit von Flottenabtheilungen der betreffenden Mächte energisch gestützten Concurrenz eine erhebliche Einbuße

nächstjährige Delegationsession soll bereits im Mai stattfinden.

(Der Handel Trieste.) Nach längerer Zeit trifft wieder einmal eine erfreuliche Nachricht aus Triest ein. Die Ein- und Ausfuhr zu Lande hat im Monate October, wie aus der soeben erschienenen Publication der Triester Börse-Deputation hervorgeht, im Vergleiche mit dem October 1891 eine bedeutende Zunahme erfahren. Die Einfuhr betrug 689.081 Metercentner gegen 601.167 im Vorjahre, die Ausfuhr 427.646 gegen 390.279 Metercentner. Die Gesamtbewegung stellt sich somit auf 1.116.727 Metercentner und zeigt gegen den Monat October 1891 eine Zunahme um 125.281 Metercentner.

(Der Preis-Ausschuß) nahm Samstag einstimmig die Anträge des Subcomité, betreffend die Beschränkung des objectiven Verfahrens an und lehnte den Antrag des Abg. Schorn ab, den der Beschlagnahme vorbehaltenen Delicten auch die Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die Religionsstörung, die Beleidigung eines fremden Landesfürsten, die Beleidigung einer anerkannten Kirche oder Religionsgenossenschaft beizufügen, und beschloß, dem Abgeordnetenhaus eine vom Referenten Abg. Dr. Jaques ausgearbeitete Pressgesetznovelle zu unterbreiten und dieselbe dem Subcomité zur schleunigen Berathung zuzuweisen, um die Angelegenheit binnen 14 Tagen vor das Haus zu bringen.

(Oesterreich-Ungarn und Deutschland.) Eine Berliner Meldung betont, daß die dortigen Blätter übereinstimmend den außerordentlich herzlichen Charakter hervorheben, den der Empfang des neuen österreichisch-ungarischen Botschafters, Herrn von Szögyényi, durch den Kaiser bei der Antritts-Audienz getragen hat und welcher trotz des bei solchen Anlässen üblichen Ceremoniels zum vollen Durchbruch gelangt ist. Die Persönlichkeit des Botschafters habe allgemein einen überaus sympathischen Eindruck hervorgerufen. Man sei in Berlin in allen Kreisen davon überzeugt, daß Herr v. Szögyényi sich der nicht leichten Aufgabe, einen so hoch angesehenen und beliebten Vorgänger wie den Grafen Széchenyi zu ersetzen, in der glücklichsten Weise entledigen werde; er dürfe sich des herzlichsten Entgegenkommens überall versichert halten. Mit dem Reichskanzler, Grafen von Caprivi, sei Herr von Szögyényi im vorigen Jahre anlässlich dessen Rückreise aus Kiel bekannt geworden.

(Socialistische Versammlung.) Sonntag nachmittags fand zur Erinnerung an den 13. November 1887 am Trafalgar-Square in London eine socialistische Versammlung statt, die von 50.000 Personen, zumeist Arbeitern, besucht war. Die deutschen und die österreichischen Socialisten hatten Vertreter gesandt. Unter den Rednern befand sich auch Frau Doctor Avelaing. Die einstimmig angenommene Resolution beglückwünschte die Bürger zu der theilweisen Wiedererlangung des Rechtes, auf dem historischen Boden eine Versammlung abhalten zu können, protestierte gegen jede Beschränkung des Versammlungsrechtes, verlangte, daß die Polizei unter die Aufsicht des Landgraffschafts Rathes gestellt werde und forderte die Regierung auf, im Interesse der Arbeitslosen öffentliche Arbeiten zu unternehmen.

(Zum rumänisch-griechischen Streite) theilt der «Timpul», das Organ des rumänischen

erlitten haben, ist eine Thatsache, die auch von der Marineleitung nicht unbemerkt geblieben ist. Sie war eine der Ursachen, daß im vergangenen Winter eine aus fünf Schiffen bestehende k. und k. Schul-Escadre in die levantinischen Gewässer entsendet wurde, damit der äußere Einfluß, so weit ihn eben die Kriegsmarine bieten kann, dem Handel nicht fehle.

Für die Repräsentanz Oesterreich-Ungarns als einer nicht zu unterschätzenden Seemacht wurde auch bei anderen Gelegenheiten gesorgt. Es ist noch in aller Erinnerung, daß über Einladung der italienischen Regierung eine Schiffsdivision der k. und k. Kriegsmarine bei den columbianischen Festen in Genua nicht allein das maritime Ansehen Oesterreich-Ungarns gekräftigt, sondern auch zur Förderung des herzlichsten Einvernehmens mit den nichtofficiellen Kreisen des verbündeten Königreiches erheblich beigetragen und uns zu einem nicht geringen politischen Erfolg an der ligurischen Küste verholfen hat, und ebenso war die Fahrt des Rammkreuzers «Kaiser Franz Josef I.» nach Spanien der Repräsentanz des Staates bei einem culturell bedeutenden Feste gewidmet.

Für die nächste Zeit aber steht unserer Kriegsmarine nicht nur eine noch viel größere Aufgabe bevor, sondern es wird ihr noch eine besondere Weihe durch die Thatsache ertheilt, daß Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este Mitte December dieses Jahres auf Sr. Majestät Schiff «Kaiserin Elisabeth» seine große wissenschaftliche Weltreise unternimmt. Die Reiseroute wird durch den Suezcanal nach Bombay, Colombo, Calcutta, Singapore und Batavia und von dort aus an die Küsten Australiens führen, woselbst Port Darwin, Brisbane und Sidney berührt werden dürften.

Ministers des Aeußern, Lahovary, mit, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, England und Italien hätten der griechischen Regierung geantwortet, daß sie jede Vermittlung in dem Conflict mit Rumänien ablehnen. Es sei wahrscheinlich, daß auch die anderen Mächte Griechenland dieselbe Antwort geben würden. Die Regierungen der genannten Staaten motivierten die Ablehnung der Vermittlung damit, daß die Angelegenheit Zappa eine rein innere Frage sei und der Souveränität Rumäniens unterliege, daß überdies eine Vermittlung nur dann stattfinden könne, wenn sie von beiden Parteien verlangt werde.

(In Italien) sind vorgestern die nothwendig gewordenen Wahlen zur Abgeordnetenkammer ebenjüngst für das Ministerium ausgefallen, wie am vorigen Sonntag die gleich im ersten Wahlgange erwählten. Die italienischen Blätter füllen ihre Spalten jetzt, nachdem die Wahlbewegung zu Ende ist, mit Nachrichten über die Vorlagen, welche in der bevorstehenden Kammeression zu erwarten seien.

(Frankreich und Dahomey.) «Figaro» glaubt zu wissen, daß die Franzosen dem Könige von Dahomey folgende Friedensbedingungen stellen werden: Verzicht auf das Küstengebiet seitens der Dahominen, Zulassung von französischen Residenten und Garnisonen in Abomey und Kana, Bau von Straßen und Einstellung des Opfers von Menschen.

(In Utrecht) fand beim Erzbischof eine Versammlung von fünfhundertsiebzig Deligierten der katholischen Vereine aller Länder statt, die beschlossen haben, einen internationalen Katholikenbund zu gründen und für die Wiederherstellung des Kirchenstaates einzutreten.

(In Portugal) wird nach einem Telegramm aus Lissabon eine theilweise Aenderung des Cabinetes durch den Eintritt conservativer Minister in dasselbe erfolgen. Wahrscheinlich dürfte dies noch vor der Eröffnung der neugewählten Cortes geschehen.

**Tagesneuigkeiten.**

Sr. Majestät der Kaiser haben, wie die «Linzer Zeitung» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Matternbach 100 fl. und jener in Eternberg 80 fl. zu spenden geruht.

(König Carol in Wien.) Man telegraphiert uns unterm Gestrigen aus Wien: König Carol sowie der Thronfolger von Rumänien sind heute um 6<sup>3/4</sup> Uhr früh in Wien eingetroffen und wurden mit militärischen Ehren auf dem Bahnhof vom Kaiser, dem Erzherzogen Karl Ludwig, Wilhelm und Rainer, vom rumänischen Gesandten und dem Gesandtschaftspersonal und zahlreichen Würdenträgern empfangen. Der Kaiser, in der Marschalluniform mit dem Großkreuz des Ordens der Krone von Rumänien, und König Carol, in der österreichischen Uniform mit dem Großkreuz des Stefansordens, küßten und umarmten sich herzlich. König Carol küßte auch den Erzherzog Karl Ludwig. Ebenso herzlich wurde der Thronfolger von Rumänien durch den Kaiser und die Erzherzoge begrüßt. Die Majestäten und der Thronfolger fuhrn hierauf in die Hofburg.

(Ein spät entdeckter Postdieb) Allem Anscheine nach ist es der Wiener Polizeibehörde gelungen, den Thäter zu eruiieren, welcher vor 25 Jahren einen damals großes Aufsehen erregenden Postdiebstahl

Von Australien wird sich Sr. Majestät Schiff «Elisabeth» nach den Fidji-Inseln, den Neu-Hebriden und den Salomons-Inseln begeben, sodann den Weg nach Amboina und Soerabaja, ferner nach Bangkok, Hongkong, Shanghai, Nagasaki und Yokohama nehmen. Während Sr. Majestät Schiff «Kaiserin Elisabeth» hierauf Korea besucht und dort den ratificierten Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn in feierlicher Weise austauschen wird, um dann die Rückreise über Indien und Suez anzutreten, wird Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este seine Weltreise über Honolulu und Nordamerika auf Privat-Verkehrsmitteln fortsetzen.

Der Besuch zahlreicher Länder wird dem Herrn Erzherzog, abgesehen von der Förderung seiner wissenschaftlichen Studien, auf allen Gebieten auch Gelegenheit geben, die verschiedenen Staatseinrichtungen genau kennen zu lernen. So zeigt sich denn diese Reise nicht allein als ein Ereignis von hoher politischer Wichtigkeit für Oesterreich-Ungarn, sondern dürfte auch durch die Verbindung mit commerziellen Aufgaben praktische Früchte tragen.

Wenn man nun alle diese Dienste — die geleistet und die noch zu leistenden — in Betracht zieht, so wird man wohl erkennen, daß mit geringen Mitteln außerordentlich viel vollbracht worden ist, daß die Kräfte richtig und zweckmäßig verwendet werden und daß die der Marine zugewendeten und zu zuwendenden Beträge durchaus im Interesse des Wohls und der Machtstellung des Staates, zum Vortheile seines Handels, zum Schutze seiner Angehörigen verausgabt werden.

**Etwas über Fälschung von Genussmitteln.**

Der allgemeine österreichische Apothekerverein in Wien erhält eine Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel. Dem Berichte derselben entnehmen wir einzelne interessante Fälle vorgefundener Fälschungen. Ein Malz-extract-Gesundheitsbier enthielt im Liter 85 mg schweflige Säure, ein Mont-Blanc-Kräuterliqueur war mit giftigem Theesfarbstoff gelb gefärbt; drei Rumproben wurden als Falsificate erklärt, wovon eine mit Safran, eine andere mit Theesfarbstoff gefärbt waren.

Brot, welches als reines Kornbrot verkauft wird, erwies sich in vielen Fällen nicht als solches und war von schlechter Qualität. Infolge der bei dem Mehl vorkommenden Verfälschungen ist es eben nicht möglich, ein gutes Brot zu erzeugen. So wurde im Brot neben Roggen auch grobes Weizenmehl, Gerste, Mais, Bohnenmehl, Kornraden, Wachtelweizen und auch etwas Mutterkorn festgestellt. Butter und Butterschmalz wird durch Zusatz von fremden Fetten verfälscht; es wird namentlich Margarin dazu verwendet. Im Cacao wurde ein übermäßiger Alkalizusatz, welcher die Verdaulichkeit des Cacaos herabdrückt, gefunden.

Von den untersuchten Essigproben enthielt eine Zink, war also gesundheitschädlich. Vier Würstproben ergaben bis 12.6 pCt. Stärkemehl; dasselbe entspricht einem Mehlszusatz von etwa 20 pCt. und ist somit als grobe Fälschung zu bezeichnen, abgesehen davon, dass derartige Würste leicht dem Verderben unterliegen. Ein wunder Punkt des Verkehrs in Nahrungs- und Genussmitteln ist der Handel mit gepulverten Gewürzen; dies zeigte sich besonders grell an den untersuchten Proben: von neun- und zwanzig waren 21 verfälscht — und wie! Es genügt, wenn wir einige am meisten dazu verwendeten Stoffe anführen.

So fand man: Schwefel, Mais, Cerealienmehl, Palmkernmehl, Mandelschalen, Sand (bis zu 13 pCt), Haselnußschalen, Holztheile, Hirse u. s. w. Ein Honig war mit etwa 45 pCt. Rohzucker syrup verfälscht. Sogenannter türkischer Honig enthielt 4 pCt. Thonerde. Kaffee in ganzen Bohnen war aufgefärbt, und zwar einmal mit Graphitpulver und einem Eisensalze, ein anderesmal geölt; ein Malzkaffee enthielt bloß 43 pCt. lösliche Stoffe und außerdem 0.04 pCt. Blei! Einen Grieß fand man mit einem gelben Azofarbstoff künstlich gefärbt, demnach zum Genusse untauglich.

Die untersuchten Proben von Wachs waren sämtlich mit Stearinsäure und Paraffin (sogar bis zu 80.7 Procent) verfälscht. Bei der Untersuchung von Wein fand man einen einfachen Wasserzusatz bis zu 40 Procent, Zusätze von Apfelwein, Glycerin, Zucker, Saccharin. Ein Wein war sehr alkoholarm und in Fersehung begriffen. An gesundheitschädlichen Elementen wurden namentlich gelöstes Zink und Schwefelsäure constatirt; die betreffenden Weine waren also direct giftig.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Kaibacher Gemeinderath.**

\* Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Kaibach hielt gestern abends eine öffentliche Sitzung ab. Nach Verlesung des Protokolls meldete sich Gemeinderath Gogola zum Worte und constatirte, daß er in seiner in der letzten Sitzung gestellten Interpellation in betreff der an einem Sonntag vorgenommenen Arbeiten für den

Mit diesen Worten nahm er sie traulich bei der Hand und zog sie neben sich auf die Bank nieder.

«Seit wann bist du wieder hier, Paula?» fragte er dabei.

«Gestern wurden es vierzehn Tage, daß ich angekommen,» erwiderte sie.

«Die Astra, unsere Oberdirn, hat davon geredet, daß du hier wärest,» bemerkte der Bursch, «hab dich aber bisher nie sehen können.»

«Glaubs wohl! Ich komm wenig unter die Leute!» bedeutete sie ihm.

«Und du bleibst nun?» forschte er weiter. «Doch sage, wo ist dein Vater, der ehemalige Bergschmied Franz?»

Die Gefragte ließ traurig das Köpchen sinken.

«So hast du es noch nicht erfahren, Heinrich?» erwiderte sie kleinlaut.

«Doch nicht gestorben?» fiel er betroffen ein.

«Es wäre vielleicht besser für ihn,» gab sie tief Athem holend, zur Antwort, «als unschuldig verurtheilt — im Zuchthaus!»

Heinrich saß eine Weile wie vom Donner gerührt neben ihr.

«Dein Vater — der Bergschmied,» hob er endlich an, «der Mann, den alles geachtet als den tüchtigen Meister — er im Zuchthaus? Was kann man ihm zur Last gelegt haben?» stieß er ungläubig hervor.

Paula drängte mühsam ihre Thränen zurück.

«Er ist unschuldig, so wahr ich lebe, er ist unschuldig!» sagte sie. «Höre mich an — ich will dir alles erzählen!»

(Fortsetzung folgt.)

Fridolin Kaudel konstruirten Gewehr-Bistierspiegel angeführt enthält. Außer diesem ist nur noch die Erfindung eines österreichisch-ungarischen Officiers in der Armee eingeführt, es ist dies der Distanzmesser Koksandic. Ein österreichisch-ungarischer Pionnierofficier konstruirte ein vorzügliches Gewehr, welches in der italienischen Armee eingeführt wird.

— (Höhlenbewohner in Berlin.) Aus der deutschen Reichshauptstadt wird nachstehendes «Stilleben» gemeldet: Eine Gesellschaft von Erdhöhlenbewohnern wurde am Montag früh auf Tempelhofer Terrain bei Berlin aufgegriffen. Der Gendarm Höhne sah mitten auf dem Felde eine Rauchsäule aufsteigen. Er gieng darauf zu und fand drei Männer in einer Erdhöhle recht behaglich eingerichtet. Matratzen, Decken, Kochgeschirre, Kaffeekessel, Teller, Messer, Gabeln und Löffel, alles war vorhanden. Die Höhlenbewohner hatten Kaffee gekocht und waren eben beim ersten Frühstück. Sie geben sämtlich an, ihren Weibern dabongelaufen zu sein.

— (Großes Billard-Turnier.) Der Wiener Meister-Billardspieler Herr Kaufmann fordert den Budapester Champion Fischer, gegen den er in der vorigen Woche bei einem Match im Wiener Amateur-Billard-Club unterlag, zu einem großen Wettkampf heraus. Die Partie soll ganz öffentlich in einem großen Locale bis auf 2000 Points gespielt und am zweiten Abend beendet werden. Es ist wohl zu erwarten, daß der Geforderte sich zu dem Turnier stellen wird, das einen viel interessanteren Verlauf verspricht, als ihn gewöhnlich Billard-Wettkämpfe nehmen.

— (Ein anarchistischer Mord.) Zwei Anarchisten, Petit und Sidert, sind in die Wohnung eines Millionärs Namens Trichart in Brüssel eingedrungen und haben denselben durch Hammerschläge und Dolchstiche ermordet. Als sie dann den Geldschrank erbrechen wollten, wurden sie entdeckt und verhaftet. Sie erklärten, im Auftrage eines anarchistischen Geheimcomités den Mord vollbracht zu haben.

— (Ultrömisches Grab.) In einer Sandgrube bei St. Andra im Lavant-Thale hat am 8. d. M. der dortige Gendarmerie-Wachtmeister die Fundamente eines offenbar römischen Grabes aufgedeckt und daselbst das Fragment einer Urne aus weißglasiertem Thon, dann Knochenüberreste und einen verrosteten Haden aufgefunden.

— (Commune Wien.) In der nächsten Sitzung des Wiener Gemeinderathes wird ein Initiativantrag eingebracht werden, dahinzielend, daß verdienstvollen Beamten und Dienern nach 40jähriger Wirkamkeit im Dienste der Commune Wien Ehrenabzeichen verabreicht werden sollen.

— (Engelmacher.) Aus Sydney wird gemeldet: In Chippendal wurden bei einem der Engelmacherei beschuldigten Ehepaar 15 Kinderleichen und ein Bündel blutiger Nadeln gefunden, mit denen die Herzen der Kinder durchstoßen wurden.

— (Distanzmarisch.) Ein deutsch-österreichischer Distanzmarisch Wien-Berlin und umgekehrt wird von Distanzmarischern für den 1. Mai geplant und soll ein Aufruf an die österreichischen Bundesbrüder demnächst erfolgen.

— (Entlastung des Dr. von Raindl.) Ueber Beschluß der Rathskammer ist der Wiener Advocat Dr. von Raindl gestern auf freien Fuß gestellt worden. Die Untersuchung wird jedoch fortgeführt.

Im nächsten Moment ward ein junges Bauernmädchen unter den hohen Tannen sichtbar. Sie trug einen Rechen auf der Schulter, und ihr hübsches Gesicht schaute unter einem groben Strohhütlein hervor, während ihr reiches, dunkles Haar in zwei Flechten über den Rücken hinabfiel.

«Paula!» rief der junge Mann, als er sie kaum erblickt, und eilte auf sie zu. «Hätt' ichs denken können, daß ich dich heute hier sehen würde! — Ei, wie bist du in der Fremde groß und hübsch geworden! Freilich, es ist lange her, seit wir Kinder gewesen!» setzte er lächelnd hinzu.

«Und glückliche Kinder!» ergänzte sie. «Weißt du es noch, wie du mich einst vom Schwarzbrennenthal herab nach Hause geführt hast? Ich hatte mich im Hochwald beim Beerensuchen verirrt, und es wurde dunkel. Ich war noch ein kleines Mädchen, du aber warst um ein paar Jahre älter und bereits ein stattlicher Junge und hütetest die Geißen auf der Alm. Da hörtest du bei Nacht im Forst ein Kind weinen, und gutherzig, wie du warst, suchtest du es auf und fandest — mich.»

«Ich weiß es,» versetzte der Jüngling. «So wurden wir damals bekannt und bald darauf Spielgenossen.»

«Und noch eins!» erzählte sie weiter. «Wie dann der nächste Sommer kam, warst du's, der mir vom höchsten Schrofen herab die ersten Alpenrosen holte. Weißt du das auch noch, Heinrich?»

«Wie sollt' ich es vergessen haben,» meinte er treuherzig. «Doch nun seh' dich zu mir und laß uns ein Weilchen plaudern; ist es doch fast zehn Jahre, daß wir uns nicht gesehen haben.»

verübt hat. Im Jahre 1867 sind nämlich auf der Gelb- aufgabstheilung des Hauptpostamtes in Wien Briefe mit dem declarirten Inhalte von mehr als 16.000 fl. abhanden gekommen. Alle Bemühungen, dem Thäter auf die Spur zu kommen, blieben bisher erfolglos. Erst in jüngster Zeit hat die Wiener Polizeibehörde in Erfahrung gebracht, daß ein Amtsbdiener, der in dem genannten Jahre bei dem Hauptpostamte in Wien bedienstet und vor mehreren Jahren pensioniert worden war, in einem Orte in Mähren über seine Verhältnisse lebe. Die Wiener Polizeibehörde ließ den pensionierten Amtsbdiener in seinem Wohnorte beobachten, und als sich bestimmte Verdachtsmomente gegen denselben ergaben, entsendete die Wiener Polizeibehörde einen Polizeibeamten nach Mähren, um an Ort und Stelle die Untersuchung zu führen. Es hatte sich bald gezeigt, daß der gewesene Amtsbdiener thatsächlich über ein Vermögen, welches der im Jahre 1867 abhanden gekommenen Summe gleichkommt, verfügt. Um die Provenienz desselben befragt, gab derselbe an, daß er sich das Geld im Laufe der Jahre von seinem Gehalte erspart habe. Nachdem diese Angabe ganz unglaublich verdächtig machte, wurde derselbe verhaftet und vorgestern nach Wien gebracht, wo die weitere Untersuchung ergeben wird, ob die gegen ihn erhobene Beschuldigung sich erweisen läßt.

— (Ein Volksfest in Istrien.) Aus Abbazia wird geschrieben: Am 25. d. M. findet in Castua, einer ehemaligen altrömischen Ansiedlung in der Nähe von Abbazia, ein großes Fest statt, welches durch seine Eigenartigkeit das Interesse weiterer Kreise verdient. Es herrscht die Sitte, daß nur an einem Tage des Jahres — dem Katharinentage (25. November) — Ehen geschlossen werden, und heuer werden an diesem Tage 34 Paare vor dem Traualtäre erscheinen. Dieses originelle Fest soll in diesem Jahre besonders feierlich begangen werden. Am Abend wird die große Kirchenruine, in welcher die nationalen Tänze — darunter auch der Kolotanz — aufgeführt werden, mit Lampions und bengalischen Flammen beleuchtet sein. Auch wurde für das Fest die Militärkapelle bestellt. Wenn das gegenwärtige herrliche Seebäder nehmen, bis zum Katharinentage anhält, so wird voraussichtlich die Betheiligung an dem Castuaner «Hochzeitsfeste» auch seitens der Gurgäste aus Abbazia eine äußerst rege sein.

— (Koschat — erkrankt.) Der bekannte Sänger und Componist Thomas Koschat, der seit vielen Jahren sich Chorverbände der Wiener Hofoper angehört, ist plötz- lich schwer erkrankt. Herr Koschat begab sich nach der vorgezogenen Vorstellung in der Oper mit einer Anzahl ganz wohl, sein Nachtmahl zu sich nahm. Gestern früh begann zu erkranken und es zeigten sich die Spuren eines ernstlichen Leidens. Die rasch herbeigeholten Aerzte verordneten zur Befähigung des Kranken eine Morphiumeinsprizung, worauf derselbe in tiefen Schlaf verfiel.

— (Erfindungen österreichisch-ungarischer Officiere.) Aus Officierskreisen wird uns mitgeteilt: Für das Dienstbuch: «Anleitung für die Behandlung und Instandhaltung der Repetiergewehre M. 1888» erschien vor kurzem der erste Nachtrag, welcher unter den Bistierinstrumenten den vom Oberleutnant

**Die Tochter des Nordbrenners.**

Eine Geschichte aus den Bergen von J. E. Maurer.

**I.**

Wo der Saumweg von der Innbrücke beim Schloß- lein Hauzenheim in das hochgelegene wilde Schwarz- wäldchen hineinführt, rauscht in einem stillen Waldes- stein eine klare, frische Bergquelle über bemoostes Ge- angestrichene hölzerne Kastbank.

Es war am Abend eines heißen Julitages; da saß auf jener Bank ein strammer Bursch in Bauern- tracht und schien eben von den Anstrengungen des Weges, den er von der Brücke herauf zurückgelegt, ein wenig auszuruhen. Rings um ihn her herrschte tiefe, zitternde Stille. Die untergehende Sonne sandte ihre waldhohen Lichter durch das grüne Gezweig auf den mächtigen Baumriesen üppig das Farentraut und das zuweilen tönte das ferne Lied einer Drossel oder das des Waldes hervor.

Jetzt endlich stand er auf, schlürfte nach Aelpler- schichte einen Trunk frischen Wassers aus dem Hut und nahm er auf dem steinigen Wege leichte, flinke Schritte, welche nach der Richtung, wo er sich befand, näher zu schienen. Bögernd ließ er deshalb seinen Rück- saß, den er eben aufnehmen wollte, am Boden liegen und sah nach dem Felspalt, von woher er das Ge- räusch der Schritte vernommen hatte.

Katholikentag weder den Ort noch die Person, welche die Arbeiten vornehmen ließ, genannt habe, wie dies im Protokolle sowie auch in hiesigen Journalen fälschlich zu lesen sei. Er ersuche daher, das Protokoll der letzten Sitzung in diesem Sinne zu rectificieren. Da von den Verificatoren des Protokolls Gemeinderath Murnik abwesend ist und Gemeinderath Dr. Staré gegen diese Rectification keine Einwendung erhebt, beschloß der Gemeinderath, das das Protokoll in dem vom Gemeinderathe Gogola gewünschten Sinne geändert werde.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Grasselli, theilte sodann mit, daß er anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers im Wege des k. k. Landespräsidiums die unterthänigsten Glückwünsche der Stadtgemeinde Laibach zum Ausdrucke gebracht habe. Seine Majestät der Kaiser hat geruht, hiesfür den Allerhöchsten Dank auszusprechen zu lassen. Der Gemeinderath nahm diese Mittheilung stehend zur Kenntnis. Der Vorsitzende machte ferner die Mittheilung, daß der gewesene Landespräsident Freiherr von Winkler anlässlich seines Scheidens von diesem Posten an die Stadtgemeinde ein Abschiedsschreiben gerichtet hat. Gemeinderath Profenc beantragte, daß dem Freiherrn von Winkler für seine kräftige Förderung der Interessen der Stadtgemeinde Laibach wie des Landes Krain überhaupt schriftlich der Dank ausgesprochen und das Dankschreiben durch den Bürgermeister und einen Gemeinderath persönlich überreicht werde. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen. Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß der Beschwerde des Gemeinderathes gegen die Entscheidung des k. k. Landespräsidiums, womit der Beschluß des Laibacher Gemeinderathes vom 24. Juni l. J., betreffend die Bezeichnung der Gassen, Straßen und Plätze mit nur slovenischen Aufschriftstafeln, vom k. k. Ministerium des Innern keine Folge gegeben wurde. Gemeinderath Dr. Majoron erklärte, daß nun die Beschwerde über die Sistierung des oberwähnten Gemeinderathesbeschlusses an den Verwaltungsgerichtshof gerichtet werden müsse. Da die Angelegenheit dringend sei, möge der diesbezügliche Beschluß sogleich gefaßt und der Stadtmagistrat mit der schleunigen Ausführung desselben beauftragt werden. Der Antrag wurde mit Majorität angenommen. Schließlich machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß die Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen einer an den Bürgermeister gerichteten Zuschrift zufolge nicht in der Lage sei, auf den Wunsch des Gemeinderathes, es möge bei der über den Laibachfluß zu errichtenden Eisenbahnbrücke ein Steg für Fußgänger, jedoch kostenlos für die Stadtgemeinde, hergestellt werden, einzugehen, da das Baucapital viel zu knapp bemessen sei.

Nach Uebergang zur Tagesordnung berichtete Gemeinderath Svetek über die geplante Reorganisation der städtischen Aemter. Bereits am 11. Jänner 1889 sei im Gemeinderathe ein diesbezüglicher Beschluß gefaßt und die Nothwendigkeit der Reorganisation betont worden, doch ließ die Ausführung dieses Beschlusses auf sich warten. Bei der am 5. Jänner 1892 vorgenommenen Scontrierung der städtischen Cassen und Fonds wurden jedoch solche Mängel mit Rücksicht auf die Manipulation entdeckt, daß mit der Reorganisation der städtischen Cassen und der Buchhaltung sogleich vorgegangen werden mußte. Die im Jahre 1889 ad hoc gewählte Section im Vereine mit der Finanzsection haben nun eingehende Beratungen gepflogen und denselben auch Experten bezogen; das Resultat derselben sei der Antrag, daß vorerst die städtische Cassen zu reorganisieren und eine selbstständige städtische Buchführung, in welcher die gesammte Buchhaltung zu concentriren wäre, zu errichten seien. Bei den übrigen städtischen Aemtern werde keine wesentliche Aenderung vorgenommen werden. Der Referent ersuchte schließlich, der vorgelegten Instruction für die städtische Cassen und die städtische Buchführung im Principe die Zustimmung zu erteilen. Ueber die Instruction selbst werde in einer der nächsten Gemeinderathssitzungen verhandelt werden. Nach einigen aufklärenden Bemerkungen der Gemeinderäthe Dr. Ritter von Bleiweis, Gogola und Profenc, des Vicebürgermeisters Petricic und des Referenten Svetek wurde vom Gemeinderathe die principielle Zustimmung erteilt.

Durch die im Principe genehmigte Instruction sind für die städtische Cassen vier Functionäre in Aussicht genommen, und zwar: ein städtischer Cassier, ein Cassa-Controllor, ein Cassa-Assistent und ein Cassapraktikant; für die städtische Buchhaltung ebenfalls vier Functionäre, und zwar: ein Buchhalter, ein Revident, ein Official und ein Assistent. Ueber die Besoldung und den Wirkungsbereich der einzelnen Functionäre wird in der nächsten Gemeinderathssitzung Beschluß gefaßt werden. (Schluß folgt.)

(Von der Unterkrainger Bahn.) Das verhältnismäßig günstige Wetter gestattet eine ruhige Fortführung der Bauarbeiten sowohl auf der Strecke Laibach-Gottschee, wie von Großflupp nach Rudolfswert. Auf der Gottscheer Linie sind die Bahnhofsgebäude im Rohbau durchaus fertig und man geht nun an die Herstellung oder Herbeischaffung der inneren Einrichtung derselben.

(Zur Verhütung von Unglücksfällen.) Meine heutige Aufmerksamkeit gilt einem nahen Karstschlund, dem «Brezarjev brezen» im Steiniger Walde.

Um diesen Naturschacht unserer westlichen Nachbarschaft zu umgehen, bedarf es nicht weniger Schritte, und doch merkt man von dem Vorhandensein des Schlundes früher nichts, bevor man nicht unmittelbar vor der Höhlung steht. Man kann also nur vom Glück reden, daß sich dort bei Treibjagden, namentlich aber während der in der Gegend stattgehabten Nachtmanöver, noch kein Unglück ereignet hat. Ehe man sich verirrt, kann man, sobald einem das dortige Waldterrain nicht genau bekannt ist, mit gebrochenen Gliedern in der Tiefe liegen. Die Bewohner von Steiniz selbst wünschen, daß man zur Sicherung des Lebens ehestens, jedenfalls aber vor Beginn der nächsten Sommerszeit, an eine entsprechende Umfriedung und Kennzeichnung des genannten Karstschlundes und ebenso des doppeltheiligen Naturschachtes an einem nahen Waldpfade denke.

(Ein Act der Pietät.) Der Lehrkörper der hiesigen Staats-Oberrealschule ehrte das Andenken an den verbliebenen Director dieser Mittelschule, Herrn k. k. Schulrath Dr. Mrhal, dadurch, daß er ein Brustbild des Verewigten herstellen und selbes im Conferenzzimmer der Anstalt anbringen ließ. Die Anregung zu diesem pietätvollen Acte gieng vom jetzigen Oberrealschuldirektor, Herrn Dr. R. Junowicz, aus, der ein Gewicht darauf legte, daß man den einstigen Förderer unserer Staats-Oberrealschule, dem das Aufblühen derselben in hervorragendem Maße zu verdanken ist, ein kleines Denkmal im Gebäude selbst setze. Das Brustbild wurde in künstlerischer Weise vom Assistenten beim Zeichenunterrichte, Herrn J. Klein, geschaffen, und zwar nach einer Photographie Dr. Mrhals.

(Ernte-Ergebnis im Bezirke Tschernembl.) Ueber das Resultat der heurigen Ernte im politischen Bezirke Tschernembl liegen uns folgende Daten vor: Der Weizen gedieh im allgemeinen schlecht, der Roggen, die Gerste und der Hafer mittelmäßig, hingegen die Hirse, der Kukuruz, die Pisolen und die Erdäpfel gut; ebenso wird die Heufechung als eine gute bezeichnet. Die Weinrebe lieferte in den wenigen von der Reblaus und der Peronospora verschont gebliebenen Weingärten hinsichtlich der Qualität ein zufriedenstellendes Ergebnis.

(Neuartige 5 kr. Cuba-Cigarren.) Vor kurzem wurden in Wien und werden demnächst auch in den Provinzen neuartige Cuba-Cigarren zu fünf Kreuzer in Verschleiß gesetzt. Diese «neuen Cuba» sind etwas kleiner als die «alten», sollen aber eine feinere Blättermischung haben. Außerdem haben sie eine gefälligere Form, indem sie durch eine kleine Ausbauchung in der Mitte der Britannica-Cigarre ähneln.

(Deutsches Theater.) Vor sehr gut besuchtem Hause fand die Erstaufführung der Operette «Das Sonntagskind» von Millöcker statt und erzielte einen schönen Erfolg. Die prächtige Scenerie, Ausstattung sowie sorgfältige Vorbereitungen bieten so viel des Sehens- und Hörens würdigen, daß wir den Besuch dieser Novität, die heute wiederholt wird, auf das wärmste anempfehlen können. Ein eingehender Bericht folgt.

(Todschlag.) Bei einer am vergangenen Sonntag stattgefundenen Rauferei erhielt der Bauernbursche Johann Majcen aus Oberfischern einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß er infolge eines Schädelbruches am folgenden Tage starb. Der muthmaßliche Thäter wurde bereits verhaftet.

(Eine Goldsendung abhanden gekommen.) Eine für Triest bestimmte Goldsendung im Werte von 320 Pfund Sterling ist auf dem vorgestern aus Alexandrien in Triest eingelangten Lloyd-Dampfer «Euterpe» bei der Umladung der Wertsendungen in Alexandrien abhanden gekommen und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

(Thierseuchen in Krain.) Es herrscht in Krain: Noz in Nesselthal und Reifnitz des Bezirkes Gottschee, Rothlauf in Arch des Gurkfeldes und Brunnendorf und Jggled des Laibacher Bezirkes.

(Südbahn.) Am 13. November wurde in der Ausweiche «Planina» zwischen den Stationen Voitsch und Rakel eine Haltestelle für den Personenverkehr und beschränkten Gepäckdienst eröffnet.

(Der Tabakverschleiß) brachte in den ersten sechs Monaten dieses Jahres in der diesseitigen Reichshälfte zusammen 40,034.762 Gulden ein.

(Todesfall.) In Bobbreje in Oberkrain ist gestern der dortige Pfarrer Herr Jakob Policar gestorben.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 15. November. Der König und der Thronfolger von Rumänien besuchten eine halbe Stunde lang das Erzherzogspaar Karl Ludwig und kehrten dann in die Hofburg zurück, wurden vom Kaiser in die Appartements der Kaiserin geleitet, wo sie eine halbe Stunde verblieben, und besuchten hierauf die anderen Erzherzoge.

Wien, 15. November. Der König von Rumänien empfing heute nachmittags den Kriegsminister, den Generalstabschef und den Corpscommandanten, sodann den Grafen Rákoczy in halbstündiger Audienz und gab

beim Grafen Taaffe seine Karte ab. Dem Familiendiner in der Hofburg wohnten bei: das Kaiserpaar, der König und der Thronfolger von Rumänien, Kronprinzessin-Witwe Stefanie, das Erzherzogspaar Karl Ludwig und andere Erzherzoge; im ganzen waren vierzehn Bedeckte. Abends wohnten die Gäste mit Kaiser Franz Joseph der Vorstellung im Hofoperntheater bei und besuchten morgen mit dem Kaiser das Hofburgtheater, woselbst Sardou's «Letzter Brief» aufgeführt wird.

Budapest, 15. November. Das neue Cabinet hat sich folgendermaßen constituirt: Beklerle Präsidium und Finanz, Hieronymi Inneres; Szilagyi, Csaky, Fejervary, Bethlen, Lucacs und Jospovic behalten ihre Portefeuilles. Ludwig Tisza wurde zum Minister latero ernannt.

Paris, 15. November. Der «Matin» meldet unter Reserve, die Polizeipräfectur sei benachrichtigt worden, daß gegen gewisse Stellenvermittlungsbureaux Dynamische Attentate geplant seien. — Dem «Figaro» zufolge wird die Regierung von Columbien die Concession der Panama-Canal-Gesellschaft um ein Jahr verlängern.

Washington, 15. November. Der Schatzsecretar sprach sich dahin aus, daß der Wiederausbruch der Cholera im nächsten Jahre möglich und deshalb die Aufrechterhaltung einer zwanzigtägigen Quarantäne nothwendig sei.

### Angekommene Fremde.

Am 14. November.

- Hotel Stadt Wien. Ranz, Ingenieur, und Schüller, Graz. — Bernold, Rohr und Schwarz, Kiste, Wien. — Bamer, Kfm., Triest. — Fürjattel, Kfm., Nürnberg. — Lewy, Kfm., Marz. — Potočnik, Beamter, Rohitsch. — Bognoto, vigno.
- Hotel Elefant. Pitschmann, Kfm., Wien. — Gräfin Bacc, milie, Schloß Thurn. — Bettheim, Kfm., Großfartisch. — Mahoric, Sessana. — Janzic, Wirt, Domschale. — Rümel, Ingenieur, Weizelburg. — Ajman, Oberjach. — Webber, Kaplan, Sachsenfeld. — Stender, Inspector, Dalmatien.
- Hotel Baierischer Hof. Nachli und Česnik, St. Peter. — Telian, Commis, Troje. — Müller, Alltag. — Reif, Laibach. — Bizal, Kfm., Tschernembl. — Ruppe, Salzburg. — Hirtenfeller, Graz. — Eppich und Gottschee. — Levicnik, Wirt, Stein.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Debeuz, Student, Sonz, Handelsmann, Tolmein.

### Verstorbene.

- Den 15. November. Martin Rauer, Besitzer, 44 J. Castellaßgasse 12, Bright'sche Nierenentartung.
- Im Spitale:
  - Den 10. November. Helena Brent, Arbeiterin, 42 J. Gehirnentzündung.
  - Den 11. November. Maria Slovša, Einwohnerin, 70 J., Emphysem.
  - Den 13. November. Valentin Kotnik, Arbeiter, 66 J., Tuberculose. — Marjana Sterniša, Einwohnerin, 66 J., Tuberculose.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerestand in Millimeter auf 0°C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anzahl des Quittens
	7 U. Mg.	740.1	2.8	windstill	bewölkt
15.	2 » N.	739.3	9.0	D. schwach	bewölkt
	9 » Ab.	739.5	6.0	windstill	bewölkt

Tagsüber meist trübe, einzelne Sonnenblicke, Abends normal. — Das Tagesmittel der Temperatur 5.9°, um 2.1° über Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Maglic.

### Dankfagung.

Für die vielen uns zugekommenen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters, des Herrn

### Franz Erhouniz

k. k. Notars und Gemeindevorstehers in Reifnitz für die vielen prächtigen Kranzsendungen sowie für die so zahlreiche Betheiligung am Begräbnisse sagen wir hiemit allen Freunden und Bekannten des theuren Verbliebenen von nah und fern unseren innigsten tiefempfundenen Dank.

Reifnitz am 14. November 1892.

### Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

### Beilage.

Der heutigen Nummer ist von der unterzeichneten Buchhandlung ein ausführlicher Prospect über: **Empfehlenswerte Werke für jung und alt** aus H. Hartlebens Verlag in Wien (5218) für die Stadtabonnenten beigelegt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

H. v. Kleinmayr & Fed. Sambergs Buchhandlung, Laibach, Congressplatz 2.

**Landes-Theater in Laibach.**

Heute Mittwoch 16. November  
33. Abonn.-Vorj. (Nr. 35) Ungerader Tag:  
Zum zweitenmale:  
**Das Sonntagskind.**  
Operette in 3 Acten von G. Wittmann und  
J. Bauer. — Musik von C. Millöcker.

**Internationales Panorama  
in der Tonhalle.**

Von heute den 15. d. M. an bis 20 d. M.  
werden die vier letzten Serien gewechselt.  
Folgendes enthaltend:  
**Mailand, Florenz, Pisa, Verona,  
Padua, Bologna, Mantua, Capri,  
Spanien, Triest, Pola, Salzburg,  
Schaffhausen, Baiern;** ebenso werden  
auf allgemeines Verlangen zwei Serien  
wiederholt: **Venedig, Betlehem,** die  
Geburt Jesu Christi, **Jerusalem,** das  
Grab Jesu Christi.  
Der Wechsel der Serien findet am 9., 12.,  
15. und 18. statt.  
Entrée 10 kr., Kinder, Militär und Schüler  
(5108) aller Classen nur 5 kr. 8-7

Als  
**Oekonom** 6-2

**Verwalter, Wirtschaftler** etc. sucht ein  
46 Jahre alter, lediger, des Deutschen und  
des Slavischen mächtiger Mann, mit Acker-,  
Obst- und Weinbauschule, Stelle. Zuschriften  
erhelen an **Josef Schmid, Gonobitz.**

**Gutskauf.**

Gegen Barzahlung zu kaufen gesucht  
ein landtägliches Gut im Preise von  
**80.000 bis 150.000 Gulden.**  
Hübsches **Schloss**, gute **Wirtschafts-  
gebäude**, günstige Lage, nicht zu weit von  
Wien, werden gewünscht. Gefällige Offerten  
nur von Besitzern erbittet **Richard Patz,**  
Wien IV., **Margarethenstrasse 12.**  
(5173) 3-2

Apotheke Trnkóczy, Wien V

**Trnkóczy's  
Cognac-Bitter**

1 Flasche 50 kr., 12 Flaschen 5 fl.  
geschmackvolles,  
bestes Magen- u. Präservativ-Mittel.  
Zu haben bei (4660) 9  
**Ubalđ v. Trnkóczy**  
Apotheker in Laibach.  
Umgehender Postversandt.

Apotheke Trnkóczy, Wien VIII

Apotheke Trnkóczy, Wien VIII

(5095) 3-3 St. 24.981.

**Oklic.**  
C. kr. za mesto deleg. okrajno so-  
dišće v Ljubljani naznanja:  
Nanašaje se na tusodni odlok z  
dne 13. septembra 1892, stev. 20.439,  
iz Samotorne upnici Mariji Samotorčan  
lišča, postavil se je gospod dr. pl.  
Schöppl, advokat v Ljubljani, kura-  
torjem ad actum, ter se je le temu  
vročil tusodni izvršilni odlok z dne  
13. septembra 1892, st. 20.439.  
V Ljubljani dne 5. novembra 1892.  
(4973) 3-3 Nr. 6825.

**Curatorsbestellung.**  
Dem unbekannt wo in Amerika be-  
findlichen Franz Berščaj von Tschernembl  
Nr. 70 wird Herr Stefan Zupančič zum  
Curator ad actum bestellt und ihm der  
hiergerichtliche Grundbuchsbescheid vom  
13. August 1892, Z. 5839, zugestellt.  
St. t. Bezirksgericht Tschernembl am  
20. September 1892.

**Novitäten des Büchermarktes:**

	Nach auswärts:
<b>Julius Wolff</b> , Der fliegende Holländer, eleg. geb. . . . . fl. 3-— fl. 3-10	
<b>Herm. Lüders</b> , Unter drei Kaisern, 2 Bde., broch. . . . . 4-80 4-95	
<b>Anslon-Hasatty</b> , Verschiedene Geschichten . . . . . 1-20 1-30	
<b>Nataly von Eschstruth</b> , Comödie, 2 Bde. . . . . 4-80 4-95	
<b>Wilh. Jensen</b> , Astaroth. Mentha . . . . . 2-40 2-45	
<b>Sophie Junghans</b> , Die Brautschau, Roman . . . . . 4-50 4-60	
<b>W. Kirchbach</b> , Miniaturen. 5 Novellen . . . . . 2-40 2-50	
<b>Fritz Mauthner</b> , Lügenohr. Fabeln und Gedichte in Prosa . . . . . 1-80 1-85	
<b>Wilh. Noeldechen</b> , Im Bundschuh; histor. Roman aus dem Zeitalter des Bauernkrieges, 2 Bde. . . . . 3-60 3-70	
<b>Josephine Gräfin Schwerin</b> , Einsame Wege, Ro- man, 2 Bde. . . . . 3-60 3-75	
<b>J. V. Widmann</b> , Touristenovellen . . . . . 2-40 2-50	
<b>J. V. Widmann</b> , Touristenovellen . . . . . geb. 3-— 3-10	
<b>W. Laokwitz</b> , Der Opernführer, ein Textbuch der Textbücher, geb. . . . . 1-20 1-30	
<b>Die Dioskuren</b> , Literar. Jahrbuch des I. allg. Beamten- vereines der österr.-ung. Mon., XXII. Jahrg. . . . . 2-— 2-15	
<b>R. Schroft</b> , Bureau und Bürokraten, humoristische Skizzen aus dem Beamtenleben . . . . . —80 —85	
<b>Jos. Czerny</b> , Führer durch den Elementarunterricht . . . . . 1-80 1-90	
<b>Arnold Ohlert</b> , Allg. Methodik des Sprachunterrichts in kritischer Begründung . . . . . 1-80 1-90	
<b>Moment-Wörterbuch</b> . Ein Handbuch des Deutschen, Englischen, Französischen und Italienischen in einem durchlaufenden Alphabet. (1200 Seiten. Vollständig in 15 Heften à 24 kr.) Heft I . . . . . —24 —27	
<b>Paul Dobert</b> , Frauen-Erwerb, eine Antwort auf die Fragen: Was können unsere Töchter werden? und wo und wie erwerben sie die nothwen- digsten Kenntnisse? . . . . . 1-20 1-30	

**Medicinische Neuigkeiten:**

<b>Dr. F. Ježek</b> , Umsturz der Harvey'schen Lehre vom Blutkreislaufe, mit Abbildungen in Texte . . . . . fl. 1-20 fl. 1-25	
<b>Dr. Con. Kaufmann</b> , Handbuch der Unfallverletzungen . . . . . 3-60 3-70	
<b>Dr. Jul. Schwalbe</b> , Grundriss der speciellen Pathologie und Therapie, für Studierende und Aerzte . . . . . 8-40 8-55	
<b>Frederik Treves</b> , Handbuch der chirurgischen Ope- rationslehre. I. Band, II. Halbband . . . . . 7-20 7-35	
<b>Dr. Jul. Lang</b> , Hygiene für Lungenleidende (Brust- kranke), gemeinverständlich dargestellt . . . . . 1-20 1-25	
<b>Dr. med. Walser</b> , Neue Naturheilmethode . . . . . 3-— 3-15	
„ „ Kräuter-Apotheke . . . . . —96 1-—	
<b>Dr. med. Mensinga</b> , Das Frauenleben von der Wiege bis zum Grabe, ärztlich beleuchtet . . . . . 1-08 1-13	
<b>Dr. F. A. v. Ammon</b> , Die ersten Mutterpflichten (Neue Volks-Ausgabe, hgg. v. Dr. Norbert Auerbach) . . . . . —90 1-—	

Vorräthig in der Buchhandlung:

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach**  
Congressplatz Nr. 2.

**Jene P. T. Herren Actionäre**

der **krain. Industrie-Gesellschaft**, welche sich  
über ein in der bevorstehenden Generalversammlung zu beob-  
achtendes gemeinsames Vorgehen zu einigen wünschen,  
werden eingeladen, sich am kommenden **Sonntag,**  
**20. November l. J., vormittags um 10 Uhr,**  
**in der Advocatur-Kanzlei des Dr. Carl**  
**Ahazhizh, Laibach, Franciscanergasse**  
**Nr. 8,** zu einer Vorbesprechung gefälligst einfinden zu  
wollen. (5216)

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.  
Musterbücher für Schneider unfrankiert.

**Stoffe für Anzüge.**

Peruvien und Dorsing für den hohen Clerus, vorschrittmäßige Stoffe für k. k. Beamten-  
Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livrée, Tuche für Billard und  
Spieltische, Loden (auch wasserdicht) für Jagdröcke, Waschstoffe, Reise-Plaids von  
fl. 4—14 etc. — Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und  
nicht billige Fetzen, die von jedem Krämer im Hof verkauft werden und kaum für  
den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an  
**Joh. Stikarofsky in Brünn.**  
Grösstes Fabriks-Tuchlager am Continent im Werte von  
1/2 Million Gulden ö. W.

Meine Hand vereinigt den größten Tuch-Export Europa's, Fabrication von Kamm-  
garnen, Schneiderzubehör und eigene große Buchbinderei nur für meine Zwecke. —  
Alle diese Factoren ermöglichen, leistungsfähiger zu sein, als alle Concurrenz. Es  
bieten sich daher dem Käufer die besten Einkaufsvortheile. — Außerdem findet das  
P. T. Publicum in den Schaufenstern meines Etablissements eine reichlich ausge-  
stattete Tuchaussstellung, wo einzelne Stoffe mit fixen Preisen versehen sind. — Um  
sich von allem oben Angeführten zu überzeugen, lade ich das P. T. Publicum ein, sich  
die großartig eingerichteten Räume meines Verkauf-Etablissements, in welchen  
circa 150 Menschen beschäftigt sind, zu besichtigen. — **Verkehr:** deutsch, böhmisch,  
polnisch, italienisch und französisch. (4778) 24—12

**Das Sonntagskind.**

Operette in 3 Acten von H. Wittmann und  
J. Bauer. Musik von Karl Millöcker.  
Clavierauszug mit Text . . . . . fl. 2-70  
Clavierauszug ohne Text, für Clavier  
zu zwei Händen . . . . . 6-30  
**Daraus einzeln für Pianoforte zu  
zwei Händen:**  
Potpourri Nr. 1 und 2 . . . . . à fl. 1-50  
Sonntagkind-Walzer . . . . . 1-20  
Hochlandklänge, Marsch . . . . . —72  
Sonntagkind-Quadrille . . . . . —78  
Amateur-Polka . . . . . —72  
Maskenspiele, Polka mazur . . . . . —72  
«Durch und durch modern», Galopp . . . . . 1-44

**Für Gesang und Piano:**

Auftrittslied des Florival: «Einst war  
ich ein Maler» . . . . . fl. —90  
Auftrittslied der Sylvia: «Den Wit-  
wenschleier hab' ich abgelegt» . . . . . —72  
Duett: «Auf unsers Hochlands-  
Bergen» . . . . . —90  
Rondo: «Durch und durch modern» . . . . . 1-20  
Dragonerlied: «Mögen andre klug  
erwägen» . . . . . —72  
Duett: «Ich nehme an, dass Sie,  
mein Kind» . . . . . —90  
Reitlied: «Das höchste Vergnügen  
ist Reitsport» . . . . . —90  
Verführungsscene: «Drei Zauber-  
schwwestern» . . . . . —72  
Couplet: «Wenn ich Vater Adam wäre» . . . . . —72  
Lied des Florival: «Fürwahr, ich bin  
ein Sonntagskind» . . . . . —72  
Echolied: «Mein liebes Echo, sei  
gescheidt» . . . . . —72  
Walzer: «Den Apfel pflücke dir» . . . . . —90  
Strophenlied: Als der Adam und  
die Eva . . . . . —72

Texte hiezu à 30 kr.

Vorräthig in der Buchhandlung

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Laibach, Congressplatz Nr. 2.

NB. Bei Bestellungen nach auswärts  
erfolgt Franco-Zusendung. (4751) 3-2

(5215) Ein 3-1

**Lehrjunge**

findet sofort Aufnahme im Spezerei-Geschäfte  
des **Barth. Reitz, Laibach, Kuhthal.**

(5182) 3-2 Nr. 8510.

**Zweite exec. Feilbietung.**

Am 18. November 1892

um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts  
die zweite executive Feilbietung der auf  
die Bauparcelle Nr. 83 und G. P. 984  
und 1149 der Johanna Sanabor zu-  
stehenden Besitz- und Genussrechte der  
Catastralgemeinde Frasche stattfinden.  
St. t. Bezirksgericht Abelsberg am  
5. November 1892.

(5109) 3-3 St. 8494.

**Oklic.**

C. kr. okrajno sodišče v Logatci  
naznanja:

Vsled prošnje de praes. 20. oktobra  
1892, st. 8494, postavi se že zamrlim  
upnikom Antonu Gabrovšek, Mariji  
Gabrovšek, Luki Lukančiču in Mariji  
Kogovšek gospod Karol Puppis iz Cér-  
kovske Vasi kuratorjem ad actum, ter  
se njemu izročijo tusodni odloki z dne  
30. avgusta 1892, st. 6643.

C. kr. okrajno sodišče v Logatci  
dne 27. oktobra 1892.

(5063) 3-3 St. 7606.

**Pozvanje dediča, kojega  
bivališče je neznan.**

C. kr. okrajno sodišče v Metliki  
naznanja, da je dne 4. marca 1892  
v Slamni Vasi stev. 7 zamrl posestnik  
Martin Molek, zapustivši ustno opo-  
roko, v kateri je svojega sina Niko  
Moleka glavnim dedičem imenoval.

Ker je sodišču bivališče Niko Mo-  
leka neznan, se on pozivlja, da se  
v teku jednega leta,

računsi od spodaj podpisanega dneva,  
pri tem sodišču zglati in oddá svojo  
dedinsko izjavo, sicer se bode zapu-  
ščina razpravljala s priglasi dediči  
in pa njemu postavljenim skrb-  
nikom na čin, gosp. Leopoldom Ganglom  
v Metliki.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne  
30. oktobra 1892.